

# Der Übersetzer

DISKUSSIONSBEITRÄGE UND INFORMATIONEN

Herausgegeben vom Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V.

Nr. 7 9. Jahrgang



Neckarrems Juli 1972

Werner Bökenkamp

## Hexagonal

Manche Franzosen sind beunruhigt über die Entwicklung ihrer Sprache. Sie machen sich Sorgen darum, jedenfalls mehr als wir um das Deutsche, obwohl wir es auch bitter nötig hätten. Vor kurzem ist durch einen Erlaß des Premierministers die Bildung von Ausschüssen für die Fachsprache in den staatlichen Behörden angeordnet worden. Diese Gremien, die aus Beamten, Industriellen und einzelnen Wissenschaftlern bestehen, haben die Aufgabe, eine Bestandsaufnahme des Wortschatzes in jedem Bereich des öffentlichen Lebens vorzunehmen, etwaige Lücken zu füllen oder Verbesserungen vorzuschlagen. Vor allem aber sollen sie Fremdwörter, die auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet hauptsächlich aus dem Anglo-Amerikanischen übernommen werden, ausmerzen und französisieren.

Anscheinend hat das schon 1966 gegründete 'Hohe Komitee zur Verteidigung und Verbreitung der französischen Sprache' keine allzu wirksame Arbeit geleistet. Im vorigen Jahr wurde das Komitee sogar zu einer Sitzung ins Elysée berufen, wo Präsident Pompidou betonte, das Französische müsse seinen Charakter als internationale Sprache bewahren. 'Man darf die Vorstellung nicht beglaubigen, das Englische sei das einzig mögliche Kommunikationsmittel in Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft.' Auch jetzt hieß es wieder, 'der Snobismus des Englischen' müsse durch 'den Snobismus des Französischen' ersetzt werden.

## Häßlichkeit und Präntention

Vereinzelte Versuche einer solchen Sprachreinigung und -neubildung waren schon vorher von privaten Kommissionen unternommen worden, aber wie sich der (leider inzwischen verstorbene) Linguist Le Bidois äußerte, waren diese lexikalischen Fabrikationen oft ungeschickt, unklar, pedantisch und schlecht gebildet. Natürlich wird man den Franzosen die neu gebackene Terminologie nicht aufzwingen können. Selbst die Académie Française beschränkt sich darauf, nachträglich, manchmal Jahrzehnte hinterherhinkend, neue Wörter zu verzeichnen und Empfehlungen über ihren korrekten Gebrauch herauszugeben, an den sich nicht einmal alle Wörterbücher halten. Die Wortschöpfungen dieser Ausschüsse sollen aber in allen amtlichen Texten, in den Dokumenten der staatlichen Behörden und Betriebe und bei der Abfassung von Verträgen angewandt werden.

Aber selbst unter sprachbewußten, gebildeten Franzosen, die sich an die dreihundertjährige Tradition einer normativen Sprachpflege gewöhnt haben, wurde das staatliche Vorhaben nicht immer mit der pflichtschuldigen Begeisterung aufgenommen. Ein bekannter Rundfunkjournalist, zugleich Schriftsteller, der ein ausgezeichnetes Französisch spricht (was heute nicht mehr selbst-

verständlich ist), und ein Philologe stimmten darin überein, daß in dieser Retorte leicht ein 'Küchenfranzösisch' (nach dem Küchenlatein des Mittelalters) gebraut werden könne. Beispiel: das in die französische Phonetik umgeschmolzene 'engineering' zu dem komischen 'ingenieurie', das sich auch nicht einbürgern konnte.

Wenn man die Abfassung mancher behördlichen Verordnungen lese, so sagten diese Kritiker, könne man die Bemühungen der neuen Institution nur skeptisch beurteilen. Es bestehe die Gefahr, daß die Amtsschimmel und Federfuchser ein pedantisches Kauderwelsch in Mode brächten und daß überdies Kastensprachen, ein hermetischer Wortschatz von Mandarinern und Technokraten, gefördert würden.

Daß diese Entwicklung auch im Französischen schon fortgeschritten ist, darauf wies vor einiger Zeit ein Schriftsteller drastisch hin. Er nannte dieses neue Französisch in humoristischer Übertreibung das 'Hexagonal'. (Robert Beauvais, 'L'Hexagonal tel qu'on le parle', Hachette.)

'Das Wort 'France', schreibt Beauvais, 'das mit einer verdächtigen kleinbürgerlichen Gefühlsaura behaftet ist, sinkt immer mehr zur Folklore ab. Die zeitgenössische Ausdrucksweise gebraucht lieber 'Hexagone', das in seiner funktionellen Reinheit besser zum Selbstverständnis einer großen modernen Nation paßt. Als 'Hexagonal' bezeichne ich die neue Sprache, die sich zur Zeit im Innern des Hexagons herausbildet, und das in einem solchen Tempo, daß Französisch bald nur noch eine in den Oberschulen gelehrte, tote Sprache sein wird, bis zu dem Tage, da ein Gesetz die jungen Hexagonalen von ihrem Unterricht befreit.'

Dieser Kassandraruß in Form einer Karikatur als 'Leitfaden der Französisch-Hexagonalen Konversation' will solche Mißbräuche lächerlich machen und dadurch wirksam auf eine bedrohliche Tendenz zur Sprachverschandelung hinweisen. Der Autor befürchtet, daß, durch die Massenmedien verbreitet, das Hexagonal dabei sei, das ganze Volk zu erobern. Der französische Bürger muß heute, wenn er verstehen will, was man ihm sagt, zwei Sprachen lernen: die seine und die der andern, das Hexagonale, dessen geheime Anziehungskraft auf zwei Eigenschaften beruhe: der Häßlichkeit und der Präntention.

Beauvais, der im übrigen nichts gegen eine wohlverstandene wissenschaftliche Terminologie einwendet, prangert die allgemeine Ansteckung von Bombastischem, Pseudowissenschaftlichem, Pseudotechnischem an, deren Gründe und Symptome er im einzelnen anführt. In seinem Konversationsleitfaden übersetzt er jeweils die geschraubte Wendung in einfaches Französisch. So zum Beispiel:

'L'endroit respire la technicité euphorisante des sociétés de consommation' ('Der Ort atmet die euphorisierende Technizität der Konsumgesellschaften') übersetzt er: 'Il

y a ici tout ce qu'il faut pour le bien-être du client.' ('Hier ist alles, was der Kunde zu seinem Wohlbefinden braucht'.)

Oder: 'Y a-t-il un espace imparti aux célébrations de notre mythologie sociale?' ('Gibt es hier einen den Feiern unserer sozialen Mythologie zugewiesenen Raum?') übersetzt: 'Y a-t-il une salle pour noces et banquets?' ('Gibt es einen Saal für Hochzeiten und Festmähler?')

Oder: 'Nous sommes inclus dans une temporalité diachronique!' ('Wir sind in eine diachronische Zeitlichkeit eingebettet') übersetzt er: 'Comme le temps passe.' ('Wie die Zeit vergeht!')

Diese Sprache der verwalteten und verwissenschaftlichten Welt, die auch die einfachen Dinge des Lebens überschwemmt und die einstige Eleganz des Französischen zu zersetzen droht, hat die Neigung, klare, anschauliche Wörter durch schlecht verdaute Abstraktionen zu verdrängen, sie zu verlängern und aufzublähen, wie etwa statt 'les observations' 'les faits observationnels'.

### Bedeutung vortäuschen

Robert Beauvais sieht einen der Gründe dafür in der bekannten Fachsimpelei mancher Berufsgruppen, die sich durch eine Art Geheimsprache Respekt verschaffen wollen, so wie früher die Ärzte Lateinisch sprachen. Dazu gehört das beängstigende Wuchern der Sigel und Abkürzungen wie CIT oder ZAC, die wohl in Frankreich noch mehr um sich greifen als bei uns und ein dickes Wörterbuch füllen könnten, ohne das man sich im Berufsleben verbiestern kann. Zur Verbreitung dieser pseudowissenschaftlichen Sprache trägt auch eines der heutigen intellektuellen Dogmen bei, daß 'man seine Epoche verstehen müsse'. Aber diese Epoche wird durch ihren naturwissenschaftlich-technischen Charakter bestimmt, und da viele nur verschwommene Kenntnisse auf diesen Gebieten haben, wird die Unwissenheit öfter durch einen gelehrten Wortschatz vertuscht.

Da in Frankreich auf den Oberschulen 'Philosophie' unterrichtet wird, ist die intellektuelle Jugend teilweise mit einem solchen (wenn auch leichten) Gepäck belastet. Die erlernte Begrifflichkeit, die zur Zeit in hohem Ansehen steht, ist für junge Leute – so sagt Beauvais – ein willkommenes Instrumentarium, um mit Ideen zu jonglieren und unerschöpflich über irgendein Thema zu sprechen, ohne viel davon zu verstehen. Die Dunkelheit der Ausdrucksweise spiegelt dann Tiefe vor – ein Vorwurf übrigens, der in der Vergangenheit häufig dem deutschen Nachbarn gemacht wurde. Aber seit Marx und Freud, Husserl und Heidegger in Taschenbüchern angeboten werden und zum täglichen Brot der angehenden Intelligenz geworden sind – von Sartre und Foucault ganz zu schweigen –, hat sich die Gepflogenheit auch in Frankreich verbreitet, einfache Dinge mit verblüffenden Worten zu sagen.

Soziologie, Psychologie, Marxismus richten ihre Verheerungen bis in die Umgangssprache hinein an. 'Ils contribuèrent à la poussée démographique dans le climat de bonne conscience inhérent à l'état de soumission envers l'ordre établi.' ('Sie trugen zu dem demographischen Schub bei in dem Klima eines dem Zustand der Unterwerfung unter die herrschende Ordnung innewohnenden guten Gewissens.') Übersetzung: 'Ils furent heureux, ils eurent beaucoup d'enfants.' ('Sie waren glücklich und hatten viele Kinder.')

### Umschreiben statt nennen

Wenn meine Concierge sagt, so meint der Autor, 'Die Welt ist schlecht eingerichtet' und einer der Mentoren

von der 'ethischen Irrationalität der Welt' spricht, so liegt der Unterschied nur in der Formulierung.

Sehr komisch und würdig der Szene eines guten Boulevardstücks ist auch der Dialog zwischen 'Ihm und Ihr', die sich im psychoanalytischen Jargon unterhalten. Zum Beispiel: 'Pourquoi avez-vous opté pour la sacralisation du colloque amoureux dans une perspective monogamique?' ('Warum haben Sie für die Sakralisierung des Liebeskolloquiums in einer monogamen Perspektive optiert?') Übersetzung: 'Warum haben Sie sich verheiratet?'

Die Sache wird dort gefährlicher, wo sie in das politische Leben hineinwirkt. Das Hexagonale (oder entsprechend das 'Fédérale') vermeidet gern das treffende, manchmal harte Wort, die Umstände werden sprachlich verharmlost, man bedient sich euphemistischer, unheilbeschwörender Umschreibungen. Statt 'dévaluation' heißt es dann 'modification de parité' (statt Abwertung, Änderung der Parität) oder statt 'déficit' sagt man 'impasse' (Sackgasse oder Klemme).

Ein anderes witziges, aber schauriges Beispiel aus diesem Buch: 'Il passe de la condition de dissuadé virtuel à celle de codissuadant potentiel.' ('Er geht vom Zustand eines virtuell Abgeschreckten zu dem eines potentiell Mitabschreckenden über.') Das heißt: 'Seit kurzem besitzt er Atomwaffen.'

'Dieses Hexagonal ist beunruhigend: Von der Staatsgewalt gebraucht, wird es zu einem Druckmittel, das um so bedrohlicher ist, je mehr es die bittere Pille versüßen will.' Ein solches sprachliches 'Opium für das Volk' könnte also die Demokratie von innen her aufweichen. Unwillkürlich stimmt man für ein Programm, das keiner versteht, unterzeichnet Steuererklärungen, die man nicht entziffern kann, und sagt schließlich ja und amen zu allem.

Wenn dieser Teufel, den Robert Beauvais satirisch an die Wand malt, sich immer mehr der Sprache bemächtigen sollte, dann wäre die Herrschaft der technokratischen Kaste ähnlich einer säkularisierten Priesterkaste besiegelt.

Allerdings ist sich der Autor bewußt, mit seiner Polemik gegen das Hexagonale ein Rückzugsgefecht zu führen. Da die Sprache auf unsere geistigen Strukturen wirkt, während sie diese zugleich reflektiert, lagert sie sich wie ein künstlicher, abstrakter, schematischer Nebel über die Dinge. Ein Bildschirm schiebt sich wie beim Fernsehen zwischen den Menschen und die lebendige, unmittelbar erfahrene Welt. Dazu wäre natürlich noch sehr viel zu sagen, wenn wir nicht 'auf dem Nullpunkt des Zustandes des Nochnichtwissens' verharren wollen. Hier sollte nur in einem Augenblick, wo man für Zweisprachigkeit, Austausch und sogar deutsch-französische Examen eintritt, auf eine französische Sprachentwicklung hingedeutet werden, die vermutlich erst in zehn oder zwanzig Jahren von den Lexika oder Lehrbüchern erfaßt wird.

Anthony Burgess:

### BLESS THEE, BOTTOM ... (II)

Diese Phrase, 'Dr. Livingstone I presume', ist derart Teil des britischen Mythos geworden (aus: *How I found Livingstone*, Kapitel 11, von Sir Henry Morton Stanley – 1841–1904, *Anm. des Übers.*), daß das Deutsche überhaupt nicht mehr mitkommt: 'Dr. Livingstone I zu begrüßen, in unserer Mitte zu begrüßen.' Aber darf ich mir denn ein Urteil erlauben?

Vor etwa zehn Jahren erschien einer meiner kürzeren Romane, *A Clockwork Orange (Uhrwerk-Orange)*, ein

Titel, in dem übrigens auf eine alte Cockney-Redewendung angespielt wird: 'He's as queer as a clockwork orange', und der nicht, wie manche meinten, meine eigene surrealistische Prägung war. Obwohl auf einem recht simplen linguistischen Konzept aufgebaut, hat dieses Buch seinen Übersetzern viel Kopfzerbrechen verursacht. Ich hatte einen futuristischen, auf russischen Sprachelementen fußenden Teenagerjargon erfunden, und diese Bestandteile lassen sich ohne weiteres in eine andere Wirtssprache hinüberretten. Beispiel: *peet*, trinken, wird zu *piter* oder *pitare* oder *pieten*, und *horrorshow*, gut, zu *horoch*, *oroscio* oder *choroschoh*. Die italienische Übersetzung hat den Titel *Un' Arancia a Orologeria*, und ihre hauptsächliche Schwäche scheint in einem Übermaß an ortsgebundenem Realismus zu liegen, denn das Ganze liest sich nun wie eine Geschichte von Mailänder Schlägerbanden, was unvermeidlich ist, wenn eine Art modifizierter Mailänder Unterweltsjargon verwandt wird und keine futuristische Sprachneuschöpfung. Auf diese Weise wird die Pointe der ganzen Geschichte verfehlt. Stanley Kubrick hat das Buch verfilmt – wieder eine Art Übersetzung –, und seither wollen ausländische Verleger, die anfangs vor einer Übersetzung zurückgeschreckt waren, es nun erneut versuchen. Ich habe das Gefühl, die Japaner, deren Sprache nur allzu bereit ist, Lehnworte in sich aufzunehmen und sie ohne viel Aufhebens davon zu machen der eigenen phonetischen Struktur anzupassen, werden wahrscheinlich am ehesten damit fertig werden. Den Russen sollte es ein leichtes sein: sie brauchten nur meine slawischen Lehnworte durch englische zu ersetzen. Zum Beispiel könnte aus 'bolshy great yarblockos' 'greti bolshoiy appli' und aus 'a tolchock in the kishkas' 'push v beleye' werden ...

Ich bin mit einer italienischen Übersetzerin verheiratet, deren Bemühungen, zis- oder transatlantisches Englisch in Italienisch zu verwandeln, zwar meine professionelle Sympathie hervorrufen, bei denen ich ihr aber nur wenig helfen kann. Wir werden unsere literarischen und sprachlichen Fähigkeiten zusammentun, um *Finnegans Wake* zu übertragen. Bei unseren Vorarbeiten zeigte es sich bereits, was sich als unausweichlich erwies: nämlich daß das Werk ... keine eigentliche Übersetzung sein wird, sondern eine freie, italienische Fantasie über Joycesche Themen. Der Arbeitstitel ist *pHorbiCetta*, 'earwig'. Die sakrosankten Initialen HCE sind bewahrt worden, aber der Anfangsbuchstabe *f* mußte dafür gräzisiert werden. Auch *orbi* ist vorhanden und soll für Earwicksers Universalität und zugleich für seine 'Gefangener-des-Vatikans'-Attitüden stehen. Es war unvermeidlich, daß die Übersetzung sich immer mehr von der Liffey weg und immer näher zum Tiber hinbewegte. Am Ende wird aus Joyce dann tatsächlich ein Giacomo werden. Das fertige Buch jedoch wird nichts weiter sein als ein Schatten dessen, was Joyce geschrieben haben könnte, hätte er *Finnegans Wake* italienisch konzipiert.

In diesem Unterfangen hat es für mich als Übersetztem viel zu lernen gegeben. Romanciers, deren Entwicklung sich ähnlich wie die meine bewegt, werden sich immer mehr auf die Mittel ihrer eigenen Sprache konzentrieren, und früher oder später werde ich mich damit abfinden müssen, so gut wie unübersetzbar zu sein. Übersetzungen in andere Sprachen, vorausgesetzt, sie werden überhaupt unternommen, müssen dann notgedrungen auch immer mehr zu Transformationen werden: eher Bourgeois oder Borghese als Burgess. Dagegen habe ich natürlich nichts einzuwenden, aber von meinen eigenen Zielen ist das sehr weit entfernt. Evelyn Waugh hat immer Übersetzbarkeit für den Prüfstein schriftstellerischen Könnens gehalten, aber solch ein Prüfstein gilt doch wohl nur für die allersimpelste Prosa.

Jedwede Form der Literatur, der Roman inbegriffen, muß sich der Dichtung nähern, und es ist immer die dichterischste Art von Dichtung gewesen, die am schwersten zu übertragen war: Hopkins, Mallarmé, Rilke. Campbell, Leigh Hunt und Jewtuschenko sind leicht zu machen, aber lohnt es sich? Nicht nur im Sinne von Jahrhunderten sind Schriftsteller Torhüter der Sprache: sie öffnen auch mit Freuden und Besuchern die Pforte. Dr. Johnson, ein Lohnschreiber, der immer das Richtige traf, sagt, wir lernten Latein, um Vergil lesen zu können. Und ich will lieber einer jener Autoren sein, derentwegen Fremde Englisch lernen wollen als ein Fabrikant leicht transformierbarer Plastikware. Ich bin davon überzeugt, daß Mickey Spillane in einer adäquaten Übersetzung von Gastvitz Grontjwarlt in Upper Slobovia gelesen wird.

(Übers.: Eva Bornemann)

## Bücher für Übersetzer

Beim VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, ist Gerhard Bein: **Wörterbuch des internationalen Verkehrs (Deutsch-Englisch)** erschienen (11 500 Begriffe, 253 S., Kunstleder, 18,- M). Die Termini sind nicht nach Verkehrsgebieten gegliedert, sondern alphabetisch geordnet. Es werden folgende Zweige beziehungsweise Teilgebiete des internationalen Verkehrswesens berücksichtigt: Luftverkehr, Binnen- und Seeschifffahrt einschließlich Navigation und Nautik, Schiffbau, Hafenwirtschaft, Segelschifffahrt, Seegesetzgebung, Schiffsmakleiwesen, Speditions- und Befrachtungstätigkeit, Transport- und Seeverversicherung, Reiseverkehr und Zollwesen. Auch die wesentlichsten Begriffe des Außenhandels wurden mit aufgenommen. Darüber hinaus enthält das Wörterbuch die für den Seeverkehr wichtigsten geographischen Eigennamen. Verträge und Gesetze sind im Anhang aufgeführt. Der Autor stützte sich bei der Zusammenstellung der Begriffe sowohl auf den konventionellen Wortschatz als auch auf das Quellenmaterial der nationalen und internationalen Fachliteratur und der Fachzeitschriften aus den Bereichen des See-, Luft- und Eisenbahnverkehrs.

## Der VDU teilt mit:

Spenden zwischen DM 4,- und DM 120,- erhielt der Verband von Dr. Hans Theo Asbeck, Margaret Auer, Maria Bamberg, Heinrich Wilhelm Bauer, Otto Bayer, Wulf Bergner, Karl Berisch, Hans Boelicke, Helmut M. Braem, Susanna Brenner-Rademacher, Margaret Carroux, Widulind Clerc, Maria Csollány, Günther Danehl, Dr. Karl Dedecius, Friedrich Ege, Beatrice Eue-Vigners, Anton Falout, Gottfried Feidel, Dr. Grete Felten, Waltraud Figge, Helmut Frielinghaus. (wird fortgesetzt)

**Wichtiges Datum: V. Esslinger Gespräch**  
Evang. Akademie Bad Boll  
3.-5. November 1972

## Mitteilung für Bulgarisch-Übersetzer und die es werden wollen

Während eines offiziellen 7-Tage-Besuches in Bulgarien (mit dem VS-Vorsitzenden Dieter Lattmann sowie mit Prof. Gerhard Storz und Ernst Johann von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung) richtete ich mein Augenmerk auch auf die lokalen Möglichkeiten für Bulgarisch-Übersetzer des westlichen deutschen Sprach-

bereiches. Sie erwiesen sich als außergewöhnlich groß, dank der Errungenschaften bulgarischer Schriftsteller und ihrer gut funktionierenden Organisation im volksdemokratischen Staat.

Unsere literarischen und wissenschaftlichen Übersetzer aus dem Bulgarischen können mit folgenden Hilfen seitens des Verbandes bulgarischer Schriftsteller rechnen:

- Zusendung von Zeitschriften und Leseexemplaren durch den Verband, seine Redaktionen, seinen eigenen Verlag und – nach Vermittlung – durch andere bulgarische Verlage;
- Vermittlung von persönlichen Kontakten mit anerkannten bulgarischen Autoren und Literaturkritikern;
- Vermittlung von Kontakten mit Rundfunk, Fernsehen und Film in Bulgarien;
- Einladung zu den jährlichen Sommerkursen in bulgarischer Sprache samt Literaturgeschichte;
- Einladung zu Arbeitsaufenthalten in den fünf schönen bulgarischen Schriftstellerheimen;
- Auskünften bei schwierigen Übersetzungsfragen, Autorenbiographien und literarhistorischen Daten.

Verbandspräsident ist der Romancier und stellvertretende Staatsratsvorsitzende G. Dschagarov, Verbandssekretär für internationale Beziehungen der erfolgreiche Erzähler Georgiev und Verbandssekretär für Literaturkritik der führende Kritiker Zvetkov. Interessenten wenden sich unter Bezugnahme auf den VdÜ und diese ÜBERSETZER-Mitteilung am besten direkt an den Verband bulgarischer Schriftsteller, Sofia, ul. Angel Kantschev 5. Diese Schriftstellerorganisation imponiert auch dann, wenn man andere reich ausgestattete Autoren- und Übersetzerverbände des sozialistischen Ostens kennt.

In Bulgarien wird viel aus dem Deutschen übersetzt, bei uns verschwindend wenig aus dem Bulgarischen. Jede Korrektur des betrüblichen Mißverhältnisses erscheint wünschenswert. Bulgarisch-Übersetzer und die es werden wollen haben ein weites Betätigungsfeld und dürfen mit fachlichen und persönlichen Hilfen rechnen, die Übersetzern aus den meisten westlichen und östlichen Sprachen nicht zur Verfügung stehen.

Franz Peter Künzel

... da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein

<i>tatami room</i>	= Tatamizimmer
<i>tax records</i>	= Steuerurkunden (genealogy)
<i>teacher development</i>	= Lehrerfortbildung
<i>teachers' lounge</i>	= Lehrerzimmer
<i>teaching machine</i>	= Lehrmaschine (pädagog.)
<i>teaching-minded</i>	= lehrbewußt
<i>technical guidance</i>	= (auch:) fachmännische Anleitung
<i>technological training</i>	= polytechnische Erziehung (Marx)

<i>terminal</i>	= Ein- und Ausgabestation (Computer)
<i>terminal behavio(u)r</i>	= erreichtes (oder angestrebtes) (Sprach)Können (Begriff der Verhaltensforschung, wo Lehrziele als Verhalten definiert werden, das bei adäquatem Anlaß spontan in Aktion tritt)
<i>terminal knowledge</i>	= (Gegenbegriff zu terminal behaviour)
<i>termination</i>	= (auch:) Aufhebung
<i>test of general ability</i>	= Intelligenztest (pädagog.)
<i>test strip</i>	= Teststreifen (microfilming)
<i>to thrill with</i>	= überaus glücklich sein über (die Möglichkeit zu ...)
<i>ticket-man</i>	= Kontrolleur
<i>tie tack</i>	= Krawattennadel
<i>Tongan</i>	= (auch:) tonganisch
<i>total receipts</i>	= Gesamteingänge, -einnahmen
<i>to trade dances</i>	= den Tanzpartner wechseln
<i>traditions</i>	= (auch:) überlieferte Irrlehren
<i>trailer</i>	= Endband (microfilming)
<i>training record</i>	= Übungs(schall)platte
<i>transfer</i>	= freie Anwendung (des Gelernten in einer neuen Situation)
<i>transfer roller</i>	= Übertragwalze (Feuchtwerk) (printing)
<i>transformer station</i>	= Trafostation; Umformerstation
<i>transparency</i>	= (auch:) Prokifolie
<i>trapping</i>	= Einschluß (Farbe) (printing)
<i>travel(l)er</i>	= Begleitformular; Kontrollformular (microfilming)
<i>trial body</i>	= Gerichtshof
<i>Triodetic dome</i>	= triodätische Kuppel (archit.)
<i>to trip</i>	= ausfallen (printing)
<i>triple</i>	= (Poker:) Gedritt; Dreier
<i>trouble shooting</i>	= Störungsbehebung
<i>trowel finish, mortar ~ ~</i>	= Kellenputz (archit.)
<i>truss</i>	= (auch:) Fachwerk
<i>trust documents</i>	= Pflugschafsaakten (genealogy)
<i>twin tower</i>	= Doppelhochhaus (archit.)
Rixta Werbe	(wird fortgesetzt)

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis 90 Pf zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V. (VDÜ), Präsident Helmut M. Braem, 7141 Neckarrens, Schloß Remseck. – Redaktion Eva Bornemann, A-4612 Scharten, Vitta 7, Oberösterreich, Tel.: (00 43) 72 75 1 35 oder (0 72 75) 1 35. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBERSETZER: Stuttgart Nr. 932 68. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 6447, Dresdner Bank, Stuttgart, Nr. 2319834 – Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet. – Druck: Belser Verlag, 7000 Stuttgart.